

Pure Filmlust wecken

Interview zum Kurzfilmtag mit Jana Cernik, Geschäftsführerin der AG Kurzfilm

Berlin, ganz Deutschland, Europa und die ganze Welt widmen sich seit drei Jahren am kürzesten Tag des Jahres, dem 21. Dezember, dem Kurzfilm. In Deutschland führt die in Dresden ansässige AG Kurzfilm die Feder für Der Kurzfilmtag. Vor Beginn haben wir uns mit Geschäftsführerin Jana Cernik über die Lage des Kurzfilms in Deutschland und der Welt unterhalten und erfahren, wie die Kunstform institutionell gestärkt und unterstützt werden kann.

Frau Cernik, der deutsche Kurzfilmtag folgt seit 2012 dem französischen Vorbild "Le Jour Le Plus Court". Wie steht es in Europa um den Kurzfilm?

Jana Cernik: Die Situation des Kurzfilms ist in jedem Land unterschiedlich, weil sie abhängt von dem jeweiligen Fördersystem und politischen Kulturverständnis, in welches der Kurzfilm eingebettet ist und das seinen Stellenwert bestimmt. In Frankreich ist der Kurzfilm relativ hoch angesehen, er ist wie der Film im Allgemeinen Teil der Hochkultur und wird dementsprechend gefördert. Dieses Zusammenspiel von Politik, Kulturverständnis und Förderung schlägt sich u.a. auch darin nieder, dass z.B. 80 Prozent der Kinos in Frankreich Kurzfilme zeigen. Insofern ist es nur natürlich, dass die Idee zu einer Kampagne für den Kurzfilm aus Frankreich kommt.

Anders sieht es z.B. bei der Förderung durch die Europäische Kommission aus. Dort ist der Kurzfilm, wie alle audio-visuellen Medien, Teil des Media-Programms. Als künstlerisch eigenständige Form fällt er bedauerlicherweise durch das Förderraster, denn das Media-Programm ist eine Wirtschaftsförderung und die Wirtschaftlichkeit im Sinne von Marktanteil fällt beim Kurzfilm kaum ins Gewicht. Es ist schade, dass ein Signal von der Europäischen Kommission in Richtung Kurzfilm fehlt.



Die Geschäftsführerin der AG Kurzfilm: Jana Cernik.

Wie ist die Lage in Deutschland?

Anders als in Frankreich sind wir in Deutschland noch weit davon entfernt, den Kurzfilm als eigenständige Kulturform zu akzeptieren, die ihre Rechtfertigung nicht nur in Filmhochschulen oder Nachwuchsförderung sucht. Obwohl es in Deutschland viele gut ausgestattete Filmhochschulen gibt und das Fördersystem für Kurzfilme vielfältig aufgestellt ist, wird das Potenzial des Kurzfilms in der Branche leider weitestgehend unterschätzt.

Kurzfilme sind in unseren Kinos keine solche Selbstverständlichkeit wie in Frankreich. Im Fernsehen sieht es nicht besser aus: Die "Kurzen" führen, was die Massenverbreitungskanäle angeht, eher ein Schattendasein. Dadurch reduziert sich natürlich die Sichtbarkeit des Kurzfilms beim Publikum. Dass er keinen Zugang zu etablierten Auswertungskanälen hat, ist eines seiner Grundprobleme.

Muss Kurzfilm in Bezug auf Förderung aber auch hinsichtlich Produktion oder Vertrieb nicht vollkommen anders gedacht werden als bei langen Spiel- bzw. Dokumentarfilmen?

Ja, das muss er in jedem Fall. Genau dort liegen im Augenblick die Schwachstellen des deutschen Systems. Um der Spezifik des Kurzfilms gerecht zu werden, muss z.B. einiges im Filmfördergesetz hinsichtlich Produktions- und Auswertungsbedingungen verbessert werden. Der Kurzfilm ist eben "nicht nur" ein kurzer Langfilm, wie viele denken, sondern eine eigenständige Kunstform. Ihn in die konventionellen Produktions- und Auswertungsprozesse zu pressen, klappt nicht. Es müssen neue her, bzw. es muss ein Weg gefunden werden, den Kurzfilm mit "einzubeziehen". Man tut sich schwer mit der künstlerisch-experimentellen Seite des Kurzfilms und übersieht die Impulse, die für das Medium Film im Allgemeinen von ihm ausgehen. Zu diesem Thema haben wir gerade eine neue Edition des Kurzfilmmagazins SHORT report herausgebracht. Unter dem Titel "**Vielfalt als Stärke – Zur Lage des Kurzfilms in Deutschland**" (Download auf www.ag-kurzfilm.de/de/publikationen/173.html) finden sich dort die verschiedenen Perspektiven der Akteure aus der Branche wieder.

Festivals bleiben für den Kurzfilm Oasen, da sie so den Weg auf die große Leinwand finden. Wieso zeigen nicht mehr Kinos Kurzfilme, z.B. auch als Vorfilme?

Kino ist ein Kulturort, aber eben auch ein Wirtschaftsbetrieb. Es gibt viele Kinos, die Kurzfilme im Programm haben. Allerdings nur, wenn sie den organisatorischen und kuratorischen Aufwand, der nicht unerheblich ist, bewältigen. Und wenn sie keinen langen Werbe- und Trailerblock vor dem Hauptfilm zeigen müssen, um wirtschaftlich erfolgreich zu sein oder um einfach zu überleben. Außerdem existieren verschiedene Konzepte von Kino: angefangen bei den kommunalen Kinos über Programmkinos mit ihren unterschiedlichen Abstufungen bis hin zu Multiplexen. In deutschen Multiplexen laufen Kurzfilme fast gar nicht.

Nicht zuletzt ist das Kino an sich einem Wandel unterworfen. Niemand weiß genau, in welche Richtung sich dieser vollzieht. Seit Jahren sind neue "Abspielorte" im Internet hinzukommen – und es werden immer mehr. Wenn wir das Kino als einen besonderen Ort erhalten wollen, muss es sich zukünftig klarer positionieren. Und dabei könnte ihn der Kurzfilm unterstützen.

Doch zurück zu Ihrer eigentlichen Frage: Es ist sinnvoll, dem Kinobetreiber freie Hand bei der Programmgestaltung zu lassen. Er soll selbst bestimmen, ob und in welcher Form er Kurzfilme zeigen möchte. Schließlich kennt er sein Publikum am besten. Viele Kinobetreiber sind der Meinung, dass man dem Kurzfilm nicht gerecht wird, wenn er als Vorfilm läuft. Sie möchten lieber abendfüllende Programme zeigen. Und diese Freiheit sollen sie auch haben.

Die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien, Staatsministerin Prof. Monika Grütters unterstützt den Kurzfilm(tag) als Schirmherrin. In Zeiten gekürzter Filmförderung ein Signal. Was erhoffen Sie sich für den KURZFILMTAG?

Der KURZFILMTAG ist ein gutes Instrument, um auf die Vielfaltigkeit von Kurzfilmen aufmerksam zu machen. Ein tolles, klug kuratiertes Kurzfilmprogramm, hat eine enorme Sogwirkung. Aber auch der Kurzfilm als Vorfilm, der als Bonbon vor dem Hauptfilm ausgewählt wird, kann pure Filmlust wecken. Als bundesweite Initiative, unter deren Dach im letzten Jahr über 200 Veranstaltungen stattfanden, erreicht der KURZFILMTAG auch ein Publikum, das sonst keine Kurzfilme sieht. Deshalb haben wir in diesem Jahr mit **Die Glücklichen 8** Preisgelder für die kreativsten Ideen vergeben und mit **Die drei Freunde** Kooperationen in strukturschwachen Regionen unterstützt.

Es ist ein großes Glück, dass Frau Grütters als Vertreterin der Politik dieses Potenzial erkennt und unterstützt. Der von uns koordinierte KURZFILMTAG findet erst zum dritten Mal statt. Es braucht Zeit, um die Öffentlichkeit und die Branche von der Kraft und Vielfaltigkeit dieses Ereignisses zu überzeugen.

Und was für den Kurzfilm?

Durch die Öffentlichkeit, die der KURZFILMTAG generiert, hoffen wir, dass sich nicht nur die klassischen Auswertungswege weiter für den Kurzfilm öffnen, sondern auch neue Ideen der Präsentation und Publikumsgewinnung entwickelt werden. Wir rechnen mit einer höheren Akzeptanz in der Branche und nicht zuletzt auch für die Filmemacher, die viel zu häufig ihre Filme unter sehr schlechten Bedingungen schaffen müssen.

Welcher Kurzfilm hat Sie im zurückliegenden Jahr überzeugt?

“Sieben Mal am Tag beklagen wir unser Los und nachts stehen wir auf, um nicht zu träumen” von Susann Maria Hempel hat mich begeistert, weil er es schafft, ein – wenn auch verstörendes – Universum zu erschaffen und dabei die wahren Möglichkeiten des (Kurz-)Films vorführt. Er hat mir ein sehr intensives visuelles- und Gefühlserlebnis beschert.

Wo trifft man Sie am KURZFILMTAG?

Wir werden in Dresden ein KURZFILMTAG-Hopping anbieten. Zusammen mit allen Mitstreitern und vielen Kurzfilmbegeisterten werden wir den Tag im Kino Thalia, einem der zahlreichen Mitveranstalter in Dresden, bei einem guten Marillenschnaps ausklingen lassen.

Die Fragen stellte Denis Demmerle.

Das Interview wurde am 17. Dezember 2014 veröffentlicht.

www.berliner-filmfestivals.de/2014/12/kurzfilmtag-2014-interview-mit-ag-kurzfilm-geschaeftsfuehrerin-jana-cernik
Letzter Zugriff 19.3.2015